

# COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2018 – 25-26 25. Juni 2018 Nur im Abonnement erhältlich

VON IDG

## Teradata verklagt SAP

Vorwurf: Diebstahl  
geistigen Eigentums.

Seite 10

## Störanfälliges Cloud Computing

Anwender beklagen  
Stabilitätsdefizite.

Seite 14

## CIO und HR pflegen Arbeitgebermarke

ProSiebenSat.1 macht  
sich hübsch für IT-Talente.

Seite 38



## Ohne Lernen keine digitale Zukunft

Systematik, Geduld und eine Infrastruktur  
für lebenslanges Online-Lernen sind die  
Grundlagen für Erfolg in der Transformation.

Seite 24

## Digitale Kompetenz ist ein zu knappes Gut

**In den meisten Branchen wird die Wertschöpfung der Unternehmen zukünftig auf digitalen Produkten oder Produkterweiterungen basieren. Die Vorbereitung darauf könnte besser sein.**

Viel ist derzeit von „digitaler Kompetenz“ die Rede (siehe Seite 24) – wohl auch, weil sie so knapp ist. Die meisten Menschen kennen sich mit künstlicher Intelligenz, Robotik oder der Blockchain-Technologie nicht aus. Und die anderen, die tief in den Projekten stecken, sehen sich nicht als Missionare, sondern als Macher und Nerds. An Diskussionen beteiligen sie sich nicht.

So wächst der digitale Spalt, der sich ohnehin schon durchs Land zieht, immer weiter. Unser föderales Schulsystem tut dagegen gar nichts. Während Schüler wie vor 100 Jahren eine Grundausbildung in Lesen und Schreiben, Religion und Latein erhalten, gehen sie immer noch als digitale Analphabeten durch ihr Schulleben. Das Schulsystem hat es bislang nicht fertiggebracht, Lehrpläne anzupassen, Lehrer vernünftig fortzubilden, Schulen angemessen auszustatten und neue didaktische Konzepte zu entwerfen.

Wenn aber die digitale Kompetenz fehlt, ist es kein Wunder, dass die gesellschaftliche Debatte rund um die Digitalisierung von Unwissen und Angst geprägt ist. Abgesehen von wenigen Naturtalenten trauen sich heute die wenigsten Schüler zu, ein Informatikstudium aufzunehmen. Sie daddeln an der Xbox, aber Programmieren haben sie nie gelernt. Nicht mal die gängigen Office-Programme kennen sie wirklich.

1997 hielt der damalige Bundespräsident Roman Herzog seine berühmte „Ruck-Rede“. 21 Jahre später bräuchten wir einen digitalen Ruck im Lande. Ziel müsste ein digitales Basiswissen sein, das die Menschen befähigt, IT-Trends einzuordnen, Software anzuwenden, sich ständig weiterzubilden und ein Grundverständnis von Programmierung zu erwerben. Träumen muss erlaubt sein.

Herzlich,  
Ihr



Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,  
Editorial Director



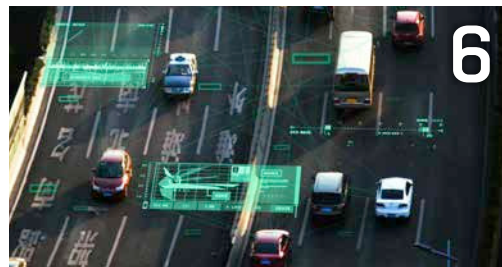
### Digital Leader Award

Welche Kräfte Digital Leader in ihren Unternehmen entfalten können, zeigt einmal mehr der Digital Leader Award der COMPUTERWOCHE. Weitere Infos unter: [www.digital-leader-award.de](http://www.digital-leader-award.de)

▶▶ 24

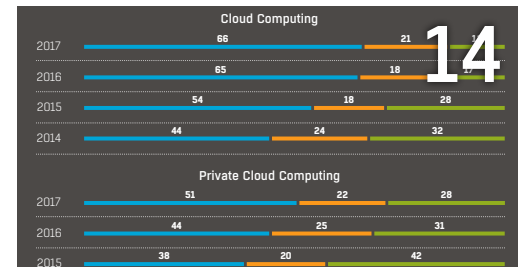
**Wenn der digitale Umbau im Keim zu ersticken droht ...**

In der digitalen Transformation sind viele Sachverhalte kompliziert und mehrdimensional. Ohne Zeit, Geduld und ein systematisches Verständnis wird es schwierig mit dem digitalen Umbau.



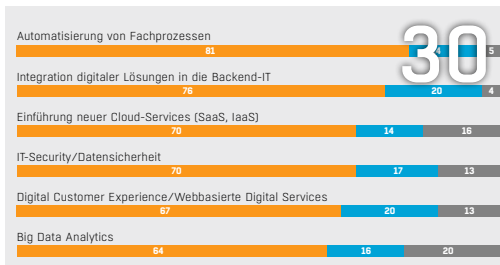
Markt

- 6 HPE baut auf Edge Computing**  
HP Enterprise will vier Milliarden Dollar ausgeben, um eine führende Rolle im Markt für End-to-End-Computing-Infrastrukturen einzunehmen. Eine zentrale Rolle spielen dabei dezentrale Systeme, die Workloads „at the Edge“ verarbeiten können.
- 8 Oracle verschleiert Cloud-Bilanz**  
Zwar meldet Oracle gute Quartalszahlen, doch die Art und Weise, wie neuerdings Cloud-Erlöse ausgewiesen werden, sorgt für Kritik.
- 10 Teradata verklagt SAP**  
Der deutsche Softwareriesen soll für die Entwicklung seiner HANA-Produkte unrechtmäßig geistiges Eigentum von Teradata genutzt haben.



Technik

- 14 Cloud-Nutzer monieren Störungen**  
Der Cloud-Monitor 2018 von KPMG und Bitkom Research zeigt ungebrochenes Interesse an Cloud Computing, doch viele Nutzer klagen über Ausfälle im Alltag.
- 20 EOS Blockchain am Start**  
Die Blockchain-Plattform der neuen Kryptowährung EOS fordert Alternativen wie Ethereum, Hyperledger und IOTA heraus. Unternehmen können darauf neue Services und Geschäftsmodelle entwickeln.
- 22 Software hilft deutscher Elf nicht**  
Mit seiner Lösung „Sports One“ will SAP der deutschen Nationalelf zur Titelverteidigung verhelfen. Dass es klappt, ist allerdings alles andere als gewiss.



## Praxis

- 30 Lünendonk lüftet den Schleier**  
Accenture vor T-Systems und IBM – das sind die großen Drei im deutschen Markt für IT-Beratung und Systemintegration. Insgesamt laufen die Geschäfte für die IT-Dienstleister prächtig: Digitalisierung, Cloud Computing und der Bedarf an IT-Sicherheit dürften auch im nächsten Jahr die Kassen füllen.
- 34 Gothaer baut Future Workplace**  
Ein Arbeitsplatz, der unabhängig von Ort und Endgerät rund um die Uhr in voller Funktionalität zur Verfügung steht – davon träumen viele Unternehmen. Das Beispiel der Gothaer Versicherung zeigt: Ein durchgängiges Lifecycle-Management sämtlicher IT-Services ist erfolgskritisch.



## Job & Karriere

- 38 Produktnähe überzeugt Entwickler**  
Um das Fachkräfteproblem zu lösen, ziehen bei ProSiebenSat.1 der CIO und die HR-Abteilung konsequent an einem Strang. Eine gemeinsame Employer-Branding-Initiative trägt nun erste Früchte.
- 44 So wird Arbeit effizient und einfach**  
Der Arbeitsplatz der Zukunft bringt im besten Fall technische Veränderungen mit sich, die das Arbeitsleben angenehmer und besser gestalten können. Sechs Anwendungsszenarien zeigen, wohin es gehen wird.
- 46 Trends im IT-Sourcing**  
Der Fachkräftemangel wird zu mehr Outsourcing führen, so lautet ein Ergebnis der neuen Sourcing-Studie von IDG Research.
- 47 Stellenmarkt**
- 49 Impressum**
- 50 IT in Zahlen**

## Hausmesse Discover: HP Enterprise arbeitet an „Edge-to-Cloud-Architektur“

**HP Enterprise (HPE) will vier Milliarden Dollar in die Entwicklung sogenannter Edge-Systeme investieren. Damit unterstreicht der Konzern seinen Anspruch, ein führender Anbieter von End-to-End-Computing-Infrastrukturen zu sein.**



Von Heinrich Vaske,  
Editorial Director

**A**uf der Hausmesse Discover in Las Vegas sagte CEO Antonio Neri, HPE wolle in den kommenden vier Jahren eine Computing-Architektur schaffen, die das Rechenzentrum, das Edge-Netzwerk und die Cloud umspanne. Neri, der das Amt im Februar 2018 von Meg Whitman übernommen hatte, will dazu die Entwicklung von „Intelligent-Edge-Produkten“ und Dienstleistungen sowie bestimmte Technikinitiativen vorantreiben.

Aus Performance-Gründen würden insbesondere Kunden mit IoT-Ambitionen (IoT= Internet of Things) in Zukunft dezentrale Architekturen favorisieren, die Datenerfassung und Analyse an den Netzknoten vorsehen. Nur so könnten sie von der Menge der Daten, die durch IoT und mobile Endgeräte erzeugt würden, optimal profitieren, sagte Neri. Mit der Investition werde sich der Konzern verändern: Themen wie Connectivity, IT-Sicherheit, Automatisierung und künstliche Intelligenz (KI) ständen im Mittelpunkt aller Bemühungen.

### Übergreifender Ansatz

Der HPE-Chef zitierte die Analysten von Gartner, die prophezeit hatten, dass bis zum Jahr 2022 rund 75 Prozent der Enterprise-Daten „at the Edge“ entstehen würden – also dezentral im Netz. „Wir leben in einer Zeit, in der Daten weit verteilt sind“, sagte Neri, auch Multi-Cloud-Umgebungen würden selbstverständlicher. Daher müssten sich Unternehmen „Edge-centric, Cloud-fähig und datengesteuert“ aufstellen. Eine „Edge-to-Cloud-Architektur“ sei dafür die zentrale Voraussetzung.

Eine wichtige Rolle wird in der Neuausrichtung die HPE-Tochter Aruba Networks spielen.

HPE hatte den WiFi-Spezialisten 2015 für drei Milliarden Dollar übernommen, um in den Bereichen Wireless-Management-Software, integrierte Sicherheit, Analyse-Tools und anderen Technologien voranzukommen. Das Connectivity- und Networking-Know-how von Aruba ist für die schöne neue Edge-Welt überaus gefragt.

HPE-Boss Neri steht mit seiner Auffassung, dass Edge Computing wichtiger wird, nicht allein. „Wir werden hier ein starkes Wachstum sehen“, bestätigte Crawford Del Prete, Executive Vice President Officer bei IDC, auf der Discover-Konferenz. „Müssen Massendaten im Internet hin- und herbewegt werden, lassen sie sich nicht schnell genug verarbeiten.“ Vor allem für Trends wie das autonome Fahren gehe es darum, Systeme zu entwickeln, die Objekte in Sekundenbruchteilen erkennen können.

### Nummer zwei bei Enterprise-Servern

Laut IDC ist HPE gut positioniert, da das Unternehmen unter den Rechenzentrums-Ausrüstern eine erste Adresse sei. Im Enterprise-Server-Markt habe HPE im ersten Quartal des Jahres 3,3 Milliarden Dollar eingenommen und so einen Marktanteil von 19,9 Prozent erzielt. Nur Dell EMC lag mit 3,6 Milliarden Dollar Umsatz und 21,5 Prozent Marktanteil vor HPE, wobei der Rivale vor allem im mittleren und unteren Marktsegment auftrumpfte. Die Stärke im Highend-Server-Markt sowie das breite Storage-Portfolio mache HPE zu einem der führenden Anbieter von Data-Center-Technologien und schaffe günstige Startbedingungen, wenn es nun um Edge-Netzwerke, Hybrid-Cloud-Architekturen und mobile Lösungen gehe.

Die offene Flanke im Public-Cloud-Angebot will HPE durch die Einbindung von Microsofts Azure-Cloud und den Diensten von Amazon Web Services (AWS) schließen. Konkret kündigte der Konzern einen Hybrid-Cloud-Service an, der die eigenen, im Pay-per-Use-Modell

## Oracle-Bilanz wirft Fragen zu den Erfolgen im Cloud-Geschäft auf

**Starke Cloud-Umsätze beflügelten Oracles Geschäfte, behauptet das Management. Das lässt sich in den jüngsten Quartalszahlen aber nicht mehr recht nachvollziehen. Analysten monieren, Oracle verschleierte seine Cloud-Bilanz.**



*Oracles Co-CEO Safra Catz sagte, Oracle wolle seine Cloud-Bilanz keineswegs verstecken. Allerdings würden On-Premise-Lizenzen zunehmend in der Cloud weitergenutzt, was eine Differenzierung von Cloud- und Wartungsumsätzen erschwere.*

Das Oracle-Ergebnis für das abschließende vierte Fiskalquartal, das am 31. Mai 2018 endete, fiel besser aus als an der Wallstreet erwartet. Der Datenbankspezialist verbuchte Einnahmen von 11,25 Milliarden Dollar, das sind gut drei Prozent mehr als im vergleichbaren Vorjahresquartal. Unter dem Strich blieb ein Gewinn von 3,4 Milliarden Dollar, ein Plus von 5,5 Prozent gegenüber dem vierten Quartal des vorangegangenen Geschäftsjahrs.

Das Management macht vor allem gute Cloud-Geschäfte für das Ergebnis verantwortlich. „Die Einnahmen mit Fusion ERP und der HCM SaaS Suite sind im vierten Quartal um 50 Prozent gewachsen“, verkündete Co-CEO Mark Hurd. Auch im laufenden Geschäftsjahr 2018/19 erwartet Hurd ein florierendes Geschäft mit Software-as-a-Service-Angeboten. Einige der größten Kunden hätten begonnen, ihre klassischen On-Premise-Datenbanken in die Oracle-Cloud zu migrieren, ergänzte Chairman und Chief Technology Officer (CTO) Lawrence Ellison. Als Beispiel nannte der Oracle-Gründer den amerikanischen Telko-Riesen AT&T, der Tausende Datenbankinstanzen und Zehntausende Terabytes in die Oracle-Cloud verlagert habe. Die Migrationen großer Datenbanken in die Cloud würden Oracles Geschäfte mit Plattform und Infrastructure as a Service (PaaS und IaaS) auch im laufenden Fiskaljahr antreiben, gab sich Ellison zuversichtlich.

Trotz der guten Zahlen bleibt ein fader Beigeschmack. In der jüngsten Bilanz verschleierte Oracle seine Cloud-Zahlen. Listete der Konzern in den vergangenen Quartalsbilanzen noch dezidiert die Einnahmen mit SaaS- sowie zusammengefasst mit PaaS- und IaaS-Angeboten auf,

verschwanden die Cloud-Umsätze im Bericht zum vierten Quartal in dem Posten „Cloud Services and License Support“ – also Cloud-Einnahmen plus dem für Oracle wichtigen Umsatzbringer Wartung und Support für herkömmliche On-Premise-Lizenzen. Insgesamt verbuchte Oracles Finanzabteilung für die Monate März bis Mai 2018 an dieser Stelle Einnahmen in Höhe von knapp 6,8 Milliarden Dollar – ein Plus von acht Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Damals hatte Oracle zwischen Cloud-Einnahmen (1,36 Milliarden Dollar) und On-Premise-Umsatz (7,52 Milliarden Dollar) klar differenziert.

Kunden würden bestehende Lizenzen weiter in der Cloud nutzen, versuchte Co-CEO Safra Catz die veränderte Bilanzierung zu rechtfertigen. Damit fielen weiterhin Wartungsgebühren an, aber eigentlich handele es sich bereits um Cloud-Geschäft. Analysten wie John DiFucci von Jefferies fragen sich dennoch, ob Oracle mit diesem Schritt versuche, Schwächen im Cloud-Business zu verstecken. Bereits in den zurückliegenden Quartalen hatte der Konzern, der die Cloud lange als vorübergehendes Phänomen abgetan hatte und erst mit großer Verspätung gestartet war, wiederholt die hohen Erwartungen vieler Analysten an sein Cloud-Geschäft nicht erfüllen können.

Catz beteuerte, bei Oracle gebe es kein Versteckspiel mit dem Cloud-Umsatz. Diesen bezifferte die Managerin für das abgelaufene Quartal auf 1,7 Milliarden Dollar und sprach von einem starken Cloud-Geschäft. Damit wären die Erwartungen erfüllt. Allerdings schwächt sich das Cloud-Wachstum damit ab. Mit der von Catz genannten Zahl liegt das Plus im Jahresvergleich bei knapp 25 Prozent. Im vierten Quartal 2017/18 konnte Oracles Cloud noch um 58 Prozent zulegen. (ba)